



## »Wacht auf, Verkannte dieser Erde!«

Zukunftsforscher **Matthias Horx** über  
den Siegeszug der kreativen Klasse.

— Ein Gespenst geht um in Europa. Auch in China, Amerika, selbst in Russland. Es ist der Siegeszug der Kreativen Klasse. So behauptet es der amerikanische Soziologe Richard Florida. Seine These: Wir stecken mitten in einem undeklarierten Klassenkampf. So wie das Bürgertum im 19. Jahrhundert zur dominanten Schicht wurde, so befindet sich heute eine neue globale Schicht im rasanten Aufstieg. Die Kreative Klasse entscheidet über unsere Zukunft. Dort, wo sie sich in ihren Hochburgen ballt, in den Creative Cities der Welt, blüht der Wohlstand von morgen. Die Art und Weise, wie sie ihre Netzwerke formt und ihre Werte verbreitet, erzählt uns die wahre Geschichte der Zukunftskultur.

### Wer gehört dazu?

Mit Sicherheit Conchita Wurst, die bärtige Gewinnerin des European Song Contests, hinter der ein Mann namens Thomas Neuwirth steht. Conchita ist eine Kunstfigur, designt mit Professionalität und Gespür für Zeitgeist. Ihr Erfolg bringt das erste Prinzip der Kreativität auf den Punkt: Wer Mitglied der Kreativen Klasse ist, erfindet sich im Laufe seines Lebens immer wieder neu, arbeitet mit dem »Produktivmittel« seiner eigenen Persönlichkeit auf dem weiten Feld des ANDERSEINS. Drei Gruppen sind es, die laut Richard Florida die Kreative Klasse bilden. Erstens die Kulturell Kreativen: Maler, Tänzer, Schriftsteller, Filmemacher, Fotografen. . Die Liste ist lang, doch kaum mehr als 3 Prozent der Bevölkerung verdienen ihr Geld in diesen Berufen. Zweitens die Technisch Kreativen: Werber, Berater, Programmierer, aber auch Forscher und Wissenschaftler,

deren Aufgabe darin besteht, das NEUE in die Welt zu bringen. Drittens die unzähligen Neulandberufe: vom Yogalehrer über den Change-Agenten bis zum Outplacement-Berater. Wie aber lässt sich dieses Milieu abgrenzen? Ist ein Fußballspieler ein Angestellter in einer Großorganisation namens Verein oder ein Virtuose seiner Kicker-Kunst? Ist ein Manager nicht schon per definitionem ein Schöpfer kreativer Prozesse?

### Das positive Prekariat

Der Publizist Wolf Lotter formuliert es so: »Kreative sind deshalb kreativ, weil ihr Gehirn auf Sinnesreize aller Art höchst offen reagiert. In durchschnittlichen Oberstübchen sorgt ein Mechanismus namens latente Hemmung dafür, dass Reize von außen abgeblockt werden. Menschen mit ausgeprägt latenter Hemmung lassen sich nie von Routinen ablenken. Ganz anders ist das Denkorgan von Kreativen geschaltet. Das Gehirn ist auf 360 Grad offen, zu allem bereit, rund um die Uhr. Um die Sache einfacher zu machen, nennen wir die erste Testgruppe von nun an die Gehemmten, und die zweite, die der leicht reizbaren Kreativen, die Gestörten.«

Gehemmte gegen Gestörte – ist das der neue Klassenkampf? In der Tat bedeutet Kreativität der konstruktive Umgang mit STÖRUNG. Kreativität bedeutet, Unsicherheit als Veränderungsmoment zu nutzen. Ein Kreativer denkt nicht in Laufbahnen, sondern in Herausforderungen. Er strebt keine Karriere an, sondern Intensität und Lebensqualität. In Marx'scher Denkweise können wir daraus ein KlassenINTERESSE ableiten: Kreative benötigen ein Milieu der Anregung, Vielfalt und Diversität.

Hier liegt der Schlüssel zur ökonomischen Macht der Kreativen Klasse. Wo das kreative Milieu fehlt, mangelt es an Vitalität, Dynamik und Innovationskraft. Wo die Kreativen fliehen, veröden nicht nur Bars und Innenstädte. Kreative sind der wahre Nukleus des Standortwettbewerbs des 21. Jahrhunderts. Ohne die Macht der Kreativität wird China seine Ökonomie nicht transformieren können, Russland nie seine Rohstoff-Fixierung überwinden. Gleichzeitig bildet die Kreative Klasse den notwendigen Kitt zum Zusammenhalt der Gesellschaft.

Im Kreativ-Milieu finden jene legendären Aufstiege statt, deren Fehlen in der neuen sozialen Spaltungsdebatte ständig beklagt wird. Kreative können bitterarm sein – aber über Nacht reich werden. Sie können ohne Geld auskommen – ihre Lebensqualität ist von tradierten Statussymbolen entkoppelt, sie ist vor allem an soziale Netzwerke gebunden. Im Milieu sieht man den erfolgreichen Fernsehmoderator im SELBEN Café wie den brotlosen Dokumentarfilmer. Start-up-Millionäre fahren mit rostigen Fahrrädern herum. Die legendären Auftritte des Steve Jobs im Rollkragenpulli zeugten von einer Ikonographie der lässigen Gleichheit. Auch das erinnert an die Funktion des Bürgertums, das vor 150 Jahren das zu formen begann, was wir heute Zivile Gesellschaft nennen. Noch einmal Wolf Lotter: »Kreativ ist ein Schreiner, der aus einem Stück Holz ein Unikat schafft, ebenso wie ein Chirurg, der eine neue Operationstechnik ersinnt. Ein Software-Ingenieur findet sich auf der gleichen gesellschaftlichen Ebene wie ein Klempner, der eine wassersparende, ökologisch sinnvolle Klospülung bastelt.«

Kreativität ist ein MINDSET, eine geistige Haltung. Wir brauchen heute die KREATIVEN KÖNNER. Diejenigen, die ein altes Spiel nach neuen Regeln spielen: Innovative Rechtsanwälte, kreative Köche, engagierte Beamte, leidenschaftliche Lehrer, virtuose Schreiner. Oder begabte Banker. Menschen, die Geld nicht nur als Nummernspiel sehen. Sondern als das Mittel, das Kreativste, was es gibt, zu gestalten – unser Leben.